№ 97. Freitag, den 27. April 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

Sitzung vom 25. April.

Der Bericht über die Denkschrift, betr. die erfolgten Bauausführungen an denjenigen Wasserstraßen, über deren Regulirung dem Landtage besondere Vorlagen gemacht worden sind, und über den Nachtrag zur Denkschrift wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt, ebenso der Bericht über die Denkschrift, betr. die für die Vollendung der planmäßigen Regulirung der größeren schiffbaren Ströme und Flüsse in Preußen erforderlichen weiteren Aufwendungen.

Zur Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betr. die Beförderung deutscher Ansiedlungen in den Provinzen Westpreußen und Posen für das Jahr 1893 führt

Fürst Radziwill aus, daß seine Bedenken gegen dieses Gesetz sich nicht auf die Thätigkeit der Ansiedlungskommission beziehen, die gewiß das Bestmögliche leisten würde, sondern er sei ein Gegner des Gesetzes, weil dasselbe fortwährend die nationale Eifersucht herausfordere, indem eine gewisse Klasse von Unterthanen von der Ansiedlung ausgeschlossen sei. — Die Denkschrift wird durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Nächste Sitzung Donnerstag. (Vorlage betr. den Elbe-Travekanal, Verpfändung von Kleinbahnen, Wegeordnung für Hannover, Rechnungssachen, Petitionen).

Haus der Abgeordneten.

Sitzung vom 25. April.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Landwirthschaftskammern bei § 2 fort, der unter Anderem eine Mitwirkung der Landwirthschaftskammern bei der Verwaltung und Preisnotirung der Produktenbörsen und -Märkte, insbesondere der Viehmärkte, obligatorisch festsetzt. Ein nationalliberaler Antrag Krause will die auf die Börsen bezüglichen Bestimmungen streichen.

Abg. Gothein (frs.) bekämpft die Bestimmungen unter besonderer Berücksichtigung der Breslauer Börsenverhältnisse.

Landwirthschaftsminister v. Heyden tritt für die Regierungsvorlage ein, in der die Mitwirkung der Kammern nur fakultativ vorgesehen sei. Der Antrag Krause wird mit großer Mehrheit abgelehnt; die Paragraphen 3 und 4 werden ohne Debatte angenommen. Zu Paragraph 5 beantragen die Freikonservativen, daß in der Provinz Posen ein Drittel der Mitglieder der Kammern vom Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialraths ernannt werden soll.

Abg. Motty (Pole) bekämpft den Antrag und weist darauf hin, daß es doch gerade die Polen gewesen wären, welche durch ihre Zustimmung zu der Militärvorlage und zum russischen Handelsvertrag den Frieden gesichert hätten.

Abg. Frhr. v. Zedlitz befürwortet den freikonservativen Antrag mit Rücksicht auf die besonderen nationalpolitischen Verhältnisse der Provinz Posen. Ein großer Theil der Freikonservativen werde von der Annahme oder Ablehnung des Antrags ihre Stellung zum ganzen Gesetz abhängig machen.

Abg. Graf Limburg-Stirum ist gegen den Antrag; das Gesetz sei kein politisches, sondern ein wirthschaftliches. Hier sei ein neutraler Boden für Deutsche und Polen.

Landwirthschaftsminister v. Heyden billigt das Prinzip des Antrages. Die Regierung habe von einer solchen Bestimmung abgesehen, um nicht Mißtrauen zu begegnen. Indeß sei kaum anzunehmen, daß eine polnische Mehrheit in den Landwirthschaftskammern ihren Einfluß politisch mißbrauchen werde. (Widerspruch.) Sollte dies vorkommen, so werde Remedur geschaffen werden. Unbedingt nothwendig sei der Antrag nicht.

Abg. Frhr. v. Loë bemerkt, wenn die Freikonservativen Recht hätten, müsse man jetzt sagen: „Wir Deutsche fürchten Gott allein und die Polen.“ Auf eine Anfrage des Abg. Sattler bemerkt Minister von Heyden, daß die Geschäftssprache der Landwirthschaftskammern in der Provinz Posen selbstverständlich die deutsche sein werde. Paragraph 5 wird unverändert angenommen. Der freikonservative Antrag wird gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freikonservativen und einzelner Konservativer abgelehnt. Die Paragraphen 6—15 handeln vom Wahlverfahren.

Abg. Herold, unterstützt von zahlreichen Zentrumsabgeordneten, beantragt, diese Paragraphen an die Kommission zurückzuverweisen behufs Ausgestaltung des Wahlrechts im Sinne einer Vertretung des großen, mittleren und kleinen Grundbesitzes.

Frhr. v. Zedlitz beantragt gleichfalls Rückverweisung der §§ 6—14 an die Kommission behufs zweckmäßigerer Ausgestaltung des Wahlrechts und Wahlverfahrens. Nachdem der Abg. Herold seinen Antrag begründet hat, erklärt

Abg. vom Heede Namens der Nationalliberalen, daß diese dem Antrage Zedlitz zustimmen. Darauf wird die Debatte auf Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

— Der Kaiser traf Mittwoch Vormittag in Begleitung des Großherzogs von Sachsen-Weimar in Weimar zum Besuch des Großherzogs ein.

— Daß Massenverabschiedungen von höheren Militärs im Mai bevorständen, wird vom „Berl. Tagebl.“ gegenüber der „Voss. Ztg.“ dementirt. Es hätten allerdings einige Generalleutnants und Brigadekommandeure den Abschied eingereicht, darunter der Generalleutnant von Pelet-Narbonne (1. Division) in Königsberg und der Generalleutnant Müller (12. Division) in Neisse; desgleichen eine Anzahl von Stabsoffizieren. Dagegen wird uns versichert, daß die Meldung, der kommandirende General des 6. Armeekorps, General der Artillerie v. Lewinski, habe seinen Abschied eingereicht, durchaus nicht der Wahrheit entspreche.

— Im Anschluß an das Verbot des Totalisatorspiels ist der „Tgl. Rundschau“ zufolge den Offizieren von neuem anbefohlen worden, sich an Pferderennen nur zu betheiligen, wenn sie in Uniform reiten. Ferner ist das Halten von Rennpferden von der ausdrücklichen Genehmigung der Regimentskommandeure abhängig gemacht worden, welche streng dafür verantwortlich gemacht worden sind, daß nur die wirklich wohlhabenden Offiziere diesen Luxus treiben.

— Für die neue Reichsanleihe darf, nach der „Nationalztg.“, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, eine mehr als zweimalige Zeichnung der aufgelegten Summe angenommen werden, woraus zu schließen wäre, daß kein spekulatives Eingreifen stattgefunden hat, sondern lediglich die großen und kleinen Kapitalisten des Landes, darunter auch Banken und Bankgeschäfte, dies Ergebniß herbeigeführt haben. Die „Nationalztg.“ macht hierfür verantwortlich, daß die Finanzleitung diesmal nicht mit dem gehörigen Nachdruck die Anleiheoperation betrieben habe. Der Ausgabekurs sei verhältnißmäßig hoch gewesen. Man habe die Aufforderungen zur Subskription in den Zeitungen in so engen Grenzen gehalten, daß die betreffenden Inserate zwischen den übrigen kaum hervortraten und von den Lesern übersehen worden seien. Man habe lange nicht genug Annahme-Stellen im Lande namhaft gemacht.

— Zum Reichsstempelgesetz werden im „Reichsanz.“ nunmehr die genauen Ausführungs-Vorschriften veröffentlicht. Dieselben betreffen die Erhebungsstellen und regeln dann im Einzelnen die Ausführung der Stempelung, sowie den Zahlungsmodus bei den Stempelabgaben und ferner die Erhebung und Verrechnung dieser Abgaben.

— Gegen das russische Getreide versucht die „Kreuzztg.“ jetzt den Kampf von einer anderen Seite aufzunehmen. In einem Artikel über „russische Getreidefälschungen“ werden allerlei Räubergeschichten erzählt, welche darin gipfeln, daß „der russische Getreidehandel eine wohlorganisirte und offenbetriebene Betrügerei“ sei. Dagegen könne nur die Verstaatlichung der deutschen Getreideeinfuhr schützen. Zur Beglaubigung der angeblichen Fälschungen wird Bezug genommen auf allerlei einzelne Aeußerungen der russischen Presse, welche in verschiedenen Jahren erfolgt sind bei Gelegenheit der Bemühungen der russischen Regierung, eine bestimmte Lieferungsqualität des Getreides von amtswegen festzustellen. Nebenbei erzählt die „Kreuzztg.“ auch noch, daß „jährlich aus Indien für mehrere Millionen mehr Schmutz, als Getreide verschickt werde“. — Alle diese Erzählungen erinnern lebhaft an die Art und Weise, wie die Agrarier seiner Zeit den deutschen Konsumenten den Genuß von amerikanischem Schmalz, Schinken und Speck zu verekeln suchten zu Ehren des nationalen deutschen Schweins.

— Die „Korresp. des Bundes der Landwirthe“ macht die Mittheilung, daß man in den Verhandlungen der „wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages“ übereingekommen sei, die ganze Kraft zu konzentriren auf die Forde-

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

„Heute sind es gerade vier Jahre“, bemerkte Signe, „als wir den reizenden Knaben hier als Findelkind ins Haus brachten. Weißt Du noch, Frederik, wir fanden ihn schlafend in der Allee, die zur Anstalt führt. In seinem Kleidergürtel steckte ein Brief an Sie, Herr Landrath, der keine Unterschrift trug, nur wenige Worte und den Bibelspruch, der über dem Thor des Waisenhauses steht: „Wohlthun ist wie ein gesegneter Garten und Barmherzigkeit bleibt ewiglich.“ Sie ließen das Kind, das durch sein zartes Alter für die Anstalt nicht aufnahmeberechtigt war, in der Familie des Direktors erziehen, heute aber bedauere ich, daß mein Mann mir den damaligen Wunsch nicht erfüllte, das liebe Kind zu adoptiren.“

Hellström ergriff Signes Hand.

„Liebe Signe“, sagte er mit freundlichem Ernst, „wenn es nach Deinem Willen gegangen, hätten wir unser ganzes Haus von fremden Kindern bewohnt, die Deine Zuneigung und Dein Mitleid erweckt! Und hier handelte es sich gar um einen besonderen Fall, der die Möglichkeit noch heute nicht ausschließt, daß die Mutter, die, nach dem Brief zu urtheilen, noch lebt, ihr Kind einmal zurückverlangt. Ist es Dir dann ans Herz gewachsen, so endet Deine Wohlthätigkeit in Leid und Betrübniß.“

„Du magst Recht haben“, antwortete Signe mit niedergeschlagenen Augen.

„Ich hoffe, wir brauchen ihn niemals wieder herzugeben“, bemerkte der Landrath. „Wir lieben den Knaben und möchten ihn nicht missen. In dem mehr zarten als kräftigen Kinde steckt ein kleiner Mann voll Ehrgefühl und Muth, und obgleich er lebhaft, unbefangen ist, aufrichtig und ehrlich, so ist sein Verstand, seine Kombinationsgabe mehr als an seinen Altersgenossen entwickelt, oder vielmehr nicht mehr mit Spinnstubendunst umsponnen.

Signe nickte wehmüthig und Hellström suchte das seine Frau traurig stimmende Gespräch in ein anderes Fahrwasser zu lenken. Bei aller Gemüthstiefe und allem Ernst bildete eine frische Lebenslust seinen Hauptcharakterzug. Er besaß nichts von jenem leicht erweckten Trübsinn, jener schnellen und ausschließlichen Hingabe an denselben, jener unfruchtbaren Schwermuth, die bei dem Landrath niemals Frohmuth am Leben aufkommen ließ.

* * *

Die Freunde hatten das Haus verlassen, und der Landrath beeilte sich, trotz der warmen Abendluft, in ängstliche Besorgniß für die Tochter Fenster und Thüren zu schließen.

Du hast länger wie sonst draußen verweilt, Margerita“, sagte er, „bist Du kalt geworden?“

Die Frage hätte vielleicht auf andere erheiternd gewirkt. Margerita blieb ernst. Langsam entledigte sie sich ihres Tuches, ihres Schleiers, und das Lampenlicht fiel nun auf ein junges, überschlankes Mädchen, das den kleinen graziösen Kopf mit dem schlichten, goldblonden Haar wie von Gedankenschwere ein wenig nach vorn gebeugt hielt.

„Du bist so ernst heute, Anne Margerita“, bemerkte er, ohne ihre Antwort abzuwarten, „was ist Dir widerfahren, fühlst Du Dich nicht zufrieden.

Sie trat an ihn heran, faßte seine beiden Hände und sagte sanft: „Lieber Vater, Du fragst mich das so oft, und ob ich mich wirklich ganz glücklich fühle. Warum das? Zeige ich mich jemals ungenügsam, dann wäre ich sehr undankbar. Sage selbst, was kann denn noch an meinem Glücke fehlen, in sorgenlosem Dasein umgiebt mich die Liebe des besten aller Väter, ich kenne nur eine mir oft gestellte Frage: verdiene ich auch ein so reines Dasein, in dem ich für so vieles so wenig gebe?“

Er zog sie gerührt an seine Seite.

„Darauf laß mich Dir antworten,“ sagte er mit ungewöhnlicher Erregung. „Kenntest Du meine Vergangenheit, würdest Du weniger bescheiden von Dir denken. Einsam blieb ich im Denken und Empfinden seit Kindheitstagen. Mein strebender, wissensdurstiger, nach Freiheit schmachtender Geist hatte furchtbar zu leiden unter dem unnachgiebigen Willen eines mehr gefürchteten als geliebten Vaters. Auch auf die Berufswahl erstreckte sich dessen gewaltthätiges Vorgehen. Statt ein Gelehrter der Sternkunde zu werden, für die ich, Du weißt es, noch heute ein glühendes Interesse hege, zwang man mich in die Staatskarriere. In trockener, ungeliebter Arbeit flohen meine besten Jahre dahin. Dann folgte ein kurzes, unaussprechliches Glück, meine Liebe zu Deiner Mutter, ihr früher Tod traf mein innerstes Leben. Du bliebst mir als ihr theuerstes Vermächtniß zurück, hast mir mein Dasein, was mich einst elend und trostlos dünkte, wieder ausgeschmückt und so mein verlorenes Glück neu aufgebaut.“

„Nun denn,“ bemerkte sie freundlich, „da wir uns gegenseitig unseres Glückes versichert haben, so soll uns hinfort kein Zweifel dasselbe trüben.“

Das Gespräch wurde durch den Diener und den ihm folgenden, heute neu eingetretenen Beamten, den Rendanten Petersen, unterbrochen, einer Persönlichkeit von auffallender Häßlichkeit, mittelgroß, hager, mit einem grotesken Kopf, den eine hügelige Nase und ein Mund mit schmal gekniffenen Lippen verunzierte.

Ein umgeschlagener, niedrig getragener Halskragen hob die ungewöhnliche Länge des mageren Halses unvortheilhaft hervor. Er mochte etwa dreißig Jahre zählen, das glatte, bartlose Gesicht ließ ihn aber jünger erscheinen.

Stehend wurden verschiedene Angelegenheiten der Anstalt erörtert, wobei sich der Landrath mehr zuhörend und zuschauend verhielt; immer wieder wies er direkt an sich gerichtete Fragen des Beamten zur Beantwortung der Tochter zu und beobachtete mit ersichtlichem Vergnügen deren Eifer und Ernst dabei.

Schließlich hatte man noch über die Verwendung eines Fonds zu sprechen, der sich nach der Jahresabrechnung als Ueberschuß herausgestellt und solchen Zöglingen zugewandt werden durfte, die sich während ihres Aufenthaltes in der Anstalt zur besonderen Zufriedenheit aufgeführt. Margerita setzte sich im Nebenzimmer an den Schreibtisch, dessen Zierlichkeit sonderbar kontrastirte zu den umfangreichen, soliden Geschäftsbüchern, in denen sie wie ein geübter Buchhalter Bescheid wußte. Ein jeder der ihr von Petersen angeführten Namen war ihr bekannt, so auch die Aufführung eines jeden Zöglings der Anstalt, das setzte den Beamten in Erstaunen. Was dieser redete oder von seinen Papieren ablas, klang tonlos, als sei sein Geist nicht dabei. Immer aber irrten seine großen, sonderbar blickenden Augen hernieder auf der

rung einer bestimmten Färbung der Margarine. Während der Sommermonate soll darüber nachgedacht werden, eine Farbe ausfindig zu machen, welche „in keiner Weise das Gefühl beleidige".

— Von konservativer Seite war der Regierung zum Vorwurf oder zum Hohne hervorgehoben worden, daß die Linke, speziell die Sozialdemokraten, für den russischen Handelsvertrag gestimmt hätten. Die „N. A. Z." hatte hierauf mit der Gegenfrage geantwortet, welche Mittel denn die Führer der Opposition gegen den russischen Handelsvertrag in Bereitschaft gehabt hätten, um sich von der Gesellschaft der Sozialdemokraten frei zu halten. Bescheid hierauf ist nicht erfolgt; man müßte ihn denn in der Thatsache suchen, daß Konservative, Zentrum und Sozialdemokraten im Reichstage die Vorlage niederstimmten, welche die Frist für Regelung des Sonntagsunterrichts in den Fortbildungsschulen verlängern sollte. Die hatten die Konservativen gegen die Gefolgschaft und Gesellschaft der Sozialdemokraten gar nichts einzuwenden und sie fanden in der sozialdemokratischen Waffenbrüderschaft nichts Anstößiges.

— Platen und Genossen haben im Herrenhause eine Interpellation eingebracht, ob der Regierung der Umfang der durch den Orkan vom 12. Februar verursachten Beschädigungen bekannt sei und eventuell welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenkt, um dem durch die gedachten Zerstörungen geschaffenen Nothstande des Kleinbesitzers abzuhelfen.

— Der „Reichsanzeiger" schreibt: Dem Vernehmen nach werden der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds demnächst Mittel zur Verfügung stehen, um die seit einiger Zeit eingestellte Gewährung von Darlehen an Kommunen wieder aufnehmen zu können.

— Die „Nationalztg." stellt fest, daß Freiherr v. Manteuffel seine Witze über den Hahn und die nationalliberalen Eier im Reichstage abgelesen hat. Wenn dem so ist, so schreibt die „Nationalztg.", dann müssen wir unsern Rath, eine Anstellung als Klown in einem Zirkus zweiten oder dritten Ranges zu suchen, zurücknehmen: ein Spaßmacher, der seine Einfälle im Manuskript aus der Tasche zieht, kann man selbst in Kalau oder Treuenbrietzen nicht verwenden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das ungarische Unterhaus hat den Handelsvertrag mit Spanien angenommen und die Berathung des Handelsvertrags mit Rumänien begonnen. In der Beantwortung der Interpellation Horvath über die Arbeiterunruhen in Vasarhely erklärte der Minister Präsident Dr. Wekerle, die Regierung habe die sozialistische Bewegung aufmerksam verfolgt und einen eigenen Regierungskommissar ernannt, um die Bewegung im Auge zu behalten. Die unmittelbare Ursache der Ausschreitungen vom Sonntag hänge mit dem Umstand zusammen, daß ein von der Behörde nicht genehmigter sozialistischer Verband im Geheimen habe gebildet werden sollen. Die Ausschreitungen seien allerdings nur die Symptome eines tiefer wurzelnden Uebels. Die Aktion der Regierung bewege sich nach der wirthschaftlichen und der administrativen Seite. Um eine den Verhältnissen angemessene Vertheilung der Arbeitskräfte zu bewirken, sei das Kolonisationsgesetz geschaffen worden, das in einem größeren Maßstabe als irgendwo sonst durchgeführt werde. Der Ackerbauminister habe eine Statistik der Arbeitskräfte zusammengestellt, um für Eisenbahnbauten und Flußregulirungen Arbeiterkräfte zu sichern. Aber aus den Städten, wo die sozialistische Bewegung bemerkbar geworden sei, seien die wenigsten Anmeldungen erfolgt. Die Antwort des Minister-Präsidenten wurde vollinhaltlich zur Kenntniß genommen.

Die Berichte über die Arbeiterrevolte von Hodmezoe-Vasarhely zeigen eine große Aehnlichkeit mit denen der jüngsten Aufstände ländlicher Arbeiter in Italien. Jedenfalls ist sozialistische Propaganda im Spiel, da die Bauern, was niemand für möglich hielt, erklären, sie kennen weder Vaterland noch Nation, nur ein internationales Recht aller Arbeiter. Obgleich sämmtlich arm, haben die Arbeiter aus Beiträgen ein Gebäude angekauft, wo sie Versammlungen abhalten werden. Sie besolden einen Führer, Namens Szanto Kovacs, der die Verbindung mit den Sozialistenführern der Hauptstadt aufrecht erhält. Die Arbeiter verweigern die Steuerzahlung und zeigen ihre Quittungen über die an den Arbeiterbund geleisteten Zahlungen mit den Worten: „Das zahlen wir lieber, Steuern niemals!" Als grundlegende Forderung verlangen wir allgemeines Stimmrecht, achtstündige Arbeitszeit und Vertheilung der Aecker. Wahrscheinlich war die Bewegung erst für den 1. Mai geplant, ist aber infolge der Verhaftung des Führers bereits Sonntag ausgebrochen. Die Regierung trifft umfassende Vorkehrungen, damit der Aufstand lokalisirt bleibt, was hoffentlich gelingt, Immerhin ist es für die Landwirthe jener fruchtbaren Gegend ein schwerer Schlag, daß die Arbeiter knapp vor Beginn der Sommerarbeiten den Gehorsam verweigern. Politische Folgen wird das Ereigniß wohl nicht haben.

Spanien.

Der Papst hatte an die spanischen Pilger in Rom eine Ansprache gehalten, in welcher er ausdrücklich Alfonso XIII. als König anerkannte. Diese Aeußerung scheint unter den spanischen Karlisten eine Spaltung hervorgerufen zu haben. Während nämlich ein Theil derselben durch die Ansprache des Papstes in große Erbitterung versetzt wurde und einen energischen Protest gegen die Stellungnahme des päpstlichen Stuhles vorbereitet, erklärte am Sonntag Abend in einer in Madrid abgehaltenen Versammlung von Karlisten der frühere Führer der Partei, Deputirter Nocedal, es sei Pflicht der Katholiken, den Anordnungen des Papstes, die sich auf das Verhalten der Katholiken zu den bestehenden Behörden bezögen, Folge zu leisten. Man glaubt allgemein, Nocedal werde sich dem bestehenden Regime anschließen.

Frankreich.

Die Stadt Paris hat eine neue 200 Millionenanleihe aufgelegt: der Zudrang der Zeichner war ein ganz enormer; alle Welt wollte Papier vom Pariser Gemeinderath haben, welches übrigens vor anderen Papieren dieser Art manche Vortheile hat. Der Spekulant wußte, daß selbst schon vor der Emission die Obligationen der städtischen Anleihe an der Börse mit 15 Fr. Prämie bezahlt würden; soviel Obligationen ein Spekulant unterzeichnete, soviel Mal 15 Frs. hatte er in einem Tage gewonnen, oder — wie man das heute heißt — „verdient". So kam es, daß die Anleihe mehr als 80fach überzeichnet wurde. Da bei der Zeichnung für jedes unverminderbare Loos 50, für die anderen 20 Fr. baar hinterlegt werden mußten, so sind thatsächlich für die zweihundert Millionenanleihe 1064 Millionen eingezahlt und 16 963 Millionen angeboten worden. Einige Blätter machen angesichts dieses Ergebnisses die üblichen Redensarten vom französischen Reichthum u. s. w.; andere sind nüchtern genug zuzugeben, daß die Zeichner keineswegs gesonnen waren, die Loose abzunehmen, die sie verlangten, sondern es eben auf das Aufgeld von 12 bis 15 Fr. abgesehen hatten, das an der Börse für die Loose bezahlt wurde.

Rußland.

Wie aus Sosnovice gemeldet wird, sind sämmtliche Betriebe des russisch-polnischen Industriereviers in dem Grenz-Gouvernement Petrikau in einen Generalstreik eingetreten; in sämmtlichen Gruben, Hütten und industriellen Etablissements ist die Arbeit niedergelegt worden. Die Streikenden fordern Verkürzung der Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Zur Aufrechthaltung der Ruhe sind hundert Mann Infanterie aus Czenstochau eingetroffen, eine Abtheilung Kosaken ist in den Fabriken einquartirt.

Dem „Dzien. Pozn." wird aus Warschau aus zuverlässigster Quelle gemeldet, daß die Nachricht von der Deportation der bei der Kilinskifeier verhafteten dreihundert Personen in entfernte russische Gouvernements nicht richtig sei. Die Verhafteten sitzen noch im Gefängniß.

Amerika.

Die erste Sektion der von Coxey geführten „Armee der Arbeitslosen" ist in Hagerstown, Maryland, 110 Kilometer von Washington entfernt, eingetroffen. In Omaha hielten die Ritter der Arbeit eine große Versammlung ab und beschlossen, die bei Weston, unweit Council Bluffs, lagernden Coxeyiten zu unterstützen. Das Wetter hindert sie am Weitermarsch und die Eisenbahnen weigern sich, die Leute zu befördern. 2000 Mann gingen in Folge dieses Beschlusses unter dem Geläute der Kirchenglocken in geordnetem Zuge nach Weston ab. Ein Komitee, in dem sich drei Geistliche befinden, wird sich nach Council Bluffs begeben, und die Eisenbahnverwaltung zu veranlassen suchen, die Leute nach dem Osten zu befördern. Die Milwaukee- und Rock-Island-Eisenbahn läßt keine Züge mehr nach Weston führen. Auf den Stationsvorsteher in dem letzterwähnten Orte ist geschossen worden. In Council Bluffs sympathisirten die Bürger mit den 5000 Coxeyiten, um sie desto schneller los zu werden. Die Coxeyiten verlangten die Eisenbahndirektoren zu sprechen und man sagte ihnen, daß sie nicht in der Stadt wären. Andere Gruppen sammeln sich in Cochran, Indiana und in Casey, Illinois. Der Stadtrath von Des Moines in Jowa hat Geld für die Beköstigung der unliebsamen Ankömmlinge bewilligt, damit sie schleunigst aus der Stadt kommen. In Brighton, an der Union-Pacific-Eisenbahn, liegen 138 Coxeyiten krank und sie weigern sich, zu marschiren. Von Helena sind heute wieder 500 Mann aufgebrochen.

Provinzielles.

Graudenz, 24. April. Der Stadtkommandant, Herr Generalmajor v. Oesfeld, hat seinen Abschied nachgesucht und Graudenz bereits verlassen.

Kulm-Briesener Grenze, 24. April. Recht schlecht ist es gestern dem Besitzer Minkowski in Mgowo, Kr. Briesen, ergangen. Um den Weg abzukürzen, wurde das Feld des M. stets mit fremden Fuhrwerken befahren und alle Verbote hiergegen halfen nichts. Um diesem Treiben endlich ein Ende zu machen, ließ er gestern an einer Stelle mehrere ziemlich lange und tiefe Gräben auswerfen und dachte in seinem Aerger garnicht daran, daß sein eigener Knecht noch spät Abends auf demselben Wege mit Fuhrwerk heimkehren sollte. Der nichtsahnende Knecht, welcher gegen 11 Uhr zurückkam, stürzte mit dem Fuhrwerk die Böschung eines dieser Gräben hinunter, wobei das Gefährt fast vollständig zertrümmert wurde. Der Knecht kam glücklich davon; dagegen brach ein Pferd beide Vorderbeine und mußte getödtet werden.

× **Gollub,** 25. April. Auf ein erneutes Gesuch an den Herrn Eisenbahnminister Thielen ist die Nachricht eingegangen, daß die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahnstrecke Gollub-Schönsee bereits in die Wege geleitet sind und der Herr Minister zu diesem Bau sachlich Stellung genommen hat. — Die Wiederwahl des Kaufmann Aronsohn von hier zum Kreistagsmitgliede ist aus formellen Gründen beanstandet worden.

Riesenburg, 24. April. Einen großen Verlust hat dieser Tage der Pächter der Nikolaiker Molkerei erlitten. In seinem Schweinebestand brach die Lungenseuche aus und griff so schnell um sich, daß schleunigst die gesammten Schweine, 186 an der Zahl, geschlachtet werden mußten. Ein auswärtiger Händler kaufte das Fleisch mit 15 Pf. das Pfund.

Schönsee, 23. April. Ein eigenartiges Mittel, noch vor Erreichung des militärpflichtigen Alters Soldat zu werden, versuchte der Knecht W. Er fälschte das Geburtsdatum in seinem Geburtsscheine und wurde auf Grund dieses Scheines zur Musterung zugelassen und auch zur Infanterie angesetzt. Inzwischen ist aber die Fälschung entdeckt worden und sie wird natürlich ein gerichtliches Nachspiel haben.

Klarheim, 24. April. Gestern Abend verunglückte der berittene Gendarm Scholz aus Goldfeld auf dem Heimwege von Augustwalde nach Goldfeld in dem dortigen Graben. Er war nach 10 Uhr Abends von Augustwalde weggeritten und als bald darauf das Pferd reiterlos zurückkam, vermuthete man sogleich ein Unglück nnd begab sich auf die Suche. Herr Scholz war bald gefunden. Er lag im Graben und lebte nur noch 2 Stunden. Das Unglück ist dadurch geschehen, daß er die Brücke verfehlt hat. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei kleine Kinder. — Am 28. März d. J. wurde sein Vorgänger, Herr Franz beerdigt.

Schneidemühl, 24. April. Einen recht traurigen Anblick bietet jetzt die Gegend um den Unglücksbrunnen. Die Straßen sind aufgeschüttet und neu gepflastert, die Bürgersteige mit Granitplatten belegt worden. Rechts und links stehen die zerstörten Gebäude und liegen Schutthaufen. Der Kupferschmied Straubel, dessen Gebäude gesprengt werden mußte, ist heute noch nicht in der Lage, sein Handwerk zu betreiben, da er hierzu eine passende Werkstatt nicht bekommen kann. Er muß mit seiner Familie in einer elenden Hofwohnung, bestehend aus einem Zimmer und einer Kammer, wohnen. Die Zeit, in welcher die beschädigten Hausbewohner Entschädigung erhalten werden, scheint noch fern zu sein.

Danzig, 24. April. Robert Kresin, Danzigs stärkster Mann, hat wieder einen sog. Preisringer besiegt. Am Montag (das Wilhelmtheater war natürlich wieder brechend voll) hatte Kresin in wenigen Minuten den schmächtigen Preisringer Konitzko auf den Rücken gelegt. Nach Beendigung des Kampfes betrat zum Erstaunen des Publikums ein Herr die Bühne, der Herrn Kresin zum Ringkampf herausforderte und sich als Ringkämpfer Philippi aus Kopenhagen vorstellte; dieser will nun entschieden die Herrn Kresin selbst von den stärksten Ringern nicht entrissene Siegespalme rauben. Der Preis für die Sieger beträgt wieder, wie bei dem früheren Ringkampf, 200 Mark.

Aus dem Kreise Osterode, 22. April. Die Arbeiten an der Eisenbahnstrecke Osterode-Hohenstein werden derart beschleunigt, daß die Eröffnung bereits am 1. November d. J. erfolgen kann, also 5 Monate früher, als mit den Unternehmern kontraktlich abgemacht worden ist; die Dammschüttung ist schon fast vollendet, so daß im Laufe des Sommers nur noch einige Oberbauten und die erforderlichen Gebäude zu errichten sind.

Insterburg, 24. April. Herrn Oberst Lange von hier ist die Führung der hiesigen 37. Kavallerie-Brigade übertragen. Zum Kommandeur des hiesigen Ulanen-Regiments ist Herr Oberst-Lieutenant Scheffer vom 8. Ulanen-Regiment aus Lyck ernannt.

Schulitz, 24. April. Vom Magistrat ist bei der Regierung zu Bromberg die Aufhebung der hiesigen Fortbildungsschule beantragt worden. Der Antrag ist abgelehnt worden.

Inowrazlaw, 24. April. Der Galinski'sche Mord scheint in der That unaufgeklärt bleiben zu wollen. Der Ehemann der Ermordeten sowie die beiden Kesselschmiede, welche, wie wir seiner Zeit berichtet, als des Mordes verdächtig in Untersuchungshaft genommen waren, sind aus derselben entlassen worden, weil die Verdachtsmomente nicht hinreichend sind, um auf Grund dieser das Hauptverfahren zu eröffnen.

Krojanke, 24. April. Die 33jährige Auguste Muczynski, welche mit ihrer Mutter in dem nahen Glubczyn gemeinschaftlich ein Häuschen bewohnt, wurde vor 8 Tagen von einem Knaben entbunden, welcher auf dem Standesamt zu Dollnick als todtgeboren angemeldet wurde. Als man nach der Leiche forschte, fand man dieselbe in einem Stall und an Kopf und Hals blaue Flecke und Blutspuren. Des Kindesmordes verdächtig, wurde gestern die Mutter der M. dem Amtsgefängniß zu Flatow zugeführt, wohin ihr die Tochter, sobald sie transportfähig ist, folgen wird.

Lokales.

Thorn, 26. April.

— [Militärisches.] Behrenz, Oberst-Lt. und etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pom.) Nr. 61, unter Beförderung zum Obersten zum Kommandeur des Inf.-Regts. Nr. 140, Hardegg, Königl. württemberg. Oberst-Lt., bisher Bat.-Kommandeur vom Inf.-Regt. Alt-Württemberg (3. Württemberg) Nr. 121, kommandirt nach Preußen, zum etatsmäß. Stabsoffizier des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 ernannt. Müller, Hauptm. à la suite des des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Kriegsministerium und unter Belassung à la suite des gedachten Regts., zum Unter-Direktor der Art.-Werkstatt in Straßburg i. E. ernannt. Liese, Hauptmann und Komp.-Chef vom Fuß-Art.-Regt. Nr. 11, unter Stellung à la suite des Regts., zum Art.-Offizier vom Platz in Feste Boyen, Longard, Hauptm. von demselben Regiment zum Komp.-Chef ernannt. v. Oppeln-Bronikowski, Hauptm. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Komp.-Chef ernannt. Lisack, Hauptm. und Komp.-Chef vom Inf.-Regt von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, mit Pension, dem Charakter als Major und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Eichmann, Pr.-Lt. vom Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2, zum Hauptm. u. Komp.-Chef befördert. v. Fiedler, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum überzähl. Hauptm. befördert. Martini, Sek.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, Seeger I, Sek.-Lt. vom Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeb.) Nr. 4, unter Beförderung zu Pr.-Lts., vorläufig ohne Patent, in das Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 versetzt. Nitschmann, Sek.-Lt. vom Inf.-Regt. Fürst Leopold von Anhalt-Dessau (1. Magdeb.) Nr. 26, in das Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt. v. Radecke, Sek.-Lt. von der Res. des Ulan.-Regts von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, früher in diesem Regt., im aktiven Heere und zwar als Sek.-Lt. mit einem Patent vom 18. März 1887 bei dem 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 wiederangestellt.

— [Personalien.] Der Prediger der Ansiedlungskolonie zu Rittergut Lulkau bei Thorn, Johannes Golz aus Graudenz, ist vom Feldpropst der Armee zum Militärpfarrer ernannt und der Militärkolonie in Haselhorst bei Spandau überwiesen.

---

jungen Dame weiße Hand, die in schönen Schriftzügen verschiedene Bemerkungen niederschrieb.

Jetzt entnahm er seinen Heften mehrere mit Zahlen beschriebene Papiere, Abrechnungen und Notizen, überreichte dieselben und gab einige Erklärungen darüber ab. Margaritas Blicke hafteten währenddem auf seinem, vom Oberlichte hell beschienenen Gesichte. Sie wandte sich, von der Häßlichkeit desselben unangenehm berührt, kurz ab und erledigte dann hastig die letzten Angelegenheiten.

„Nun? fragte der Landrath, als Petersen das Zimmer verlassen, „wie gefällt Dir der neue Beamte? Dich mit Deiner ausschließlichen Liebe zum Schönen muß dieses Gesicht gegen die Person eingenommen haben.

„Leider, Papa. Es ist eine Schwäche von mir, meine Gefühle und dadurch unbewußt mein Benehmen abhängig von Aeußerlichkeiten zu machen. Ich fühle, wie unrecht das ist und kämpfe doch vergeblich dagegen. Du hast mich mit Deinen Augen schön sehen gelehrt, aber ich besitze nicht den Adel Deines Gemüthes, der Dir einen natürlichen Schutz gegen solche Fehler giebt."

„Sage das nicht. Dir würde nur ein edles Innere die Form verschönen, die Dir widerwärtig sein müßte, wenn sie eine häßliche Seele blicken ließ. Du hast das nur noch nicht erfahren."

„Nein," sagte sie mit zärtlichem Aufblick, „in Dir habe ich nur eine schöne Seele in schöner Form zu lieben gelernt."

* * *

Unweit der Villa des Landraths, an der Grenze des tiefliegenden waldigen Gartentheils, stand eine alte, zerfallene Villa.

Vor Jahr und Tag sollte hier ein menschenscheuer Sonderling gehaust haben, dessen Erben das in Verfall gerathene Besitzthum eine Zeit an Sommerfrischler vermietheten, und als diese ausblieben und auch kein Käufer sich fand, es dem Verfall preisgaben. Nun war es in Folge der Jahre so dicht von Epheu umsponnen, daß es in seinem stillen Versteck einer Einsiedelei glich. Im Westen, dort wo der See als glitzernder Streifen zwischen dem Grün der Bäume hervorschimmerte, hatte die gethürmte Front freilich einen Ausblick in der Welt; manchmal sah man ein weißes Segel, Möwen und Seeschwalben die Lichtung kreuzen, oder hörte fernher Ruderschlag und Menschenstimmen, sonst keinen anderen Naturlaut als das Rauschen der Fichten, mit denen der ganze sanft aufsteigende Hügelrücken bestanden war, der hinter dem Hause auf die Landstraße führte. Die einstigen Gartenwege hatten Unkraut und Gras verschwinden lassen. Alles trug den Stempel der Verlassenheit und Ursprünglichkeit, bis die städtischen Handwerker gekommen und in die wilde Romantik System gebracht hatten. Das war diesen Frühling geschehen, nachdem der Doktor Erik Oestra sich diese einsame Stätte zum Asyl erkoren, das Haus angekauft hatte. Es gab, bevor er das von Hellström angetragene Anerbieten des Landraths thatsächlich angenommen, von beiden Seiten mancherlei Schwierigkeiten zu beseitigen, danach aber zögerte der Arzt nicht mit seiner Uebersiedelung. Eines Tages erschien ein alter Diener in der neu hergestellten Wohnung und leitete die Einrichtung der beiden hellen, durch breite Thüren verbundenen Räume im Erdgeschoß.

(Fortsetzung folgt.)

— [Zum Kaisermanöver.] Versuchsweise werden während des diesjährigen Kaisermanövers besondere Telephon-Abtheilungen gebildet werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß, fallen diese Versuche gut aus, schon im Frieden Telephon-Abtheilungen gebildet werden. — Weiterem Vernehmen nach wird während der diesjährigen Kaisermanöver der Chef des Generalstabes der Armee, General der Kavallerie, Graf v. Schlieffen, als militärischer Berather des Kaisers fungiren. Früher war in dieser Beziehung General v. Wittich in erster Linie thätig.

— [Die polnischen Gesangvereine Westpreußens] werden in diesem Jahre ein Provinzial-Sängerfest, und zwar am 8. und 9. Juli, in Pelplin abhalten. Zur Erledigung der Vorarbeiten und Leitung des Festes, mit welchem auch ein Gewerbetag der polnischen Handwerkervereine verbunden sein wird, hat sich ein aus 43 Personen der verschiedensten Orte Westpreußens bestehender Ausschuß gebildet, an dessen Spitze der Rechtsanwalt Paledzki in Thorn steht. Es wird auf eine Betheiligung von 3000 Personen gerechnet, zu deren Unterbringung schon jetzt Vorkehrungen getroffen werden. So wird eine den ganzen Garten des Hotels Pelplin umfassende geschlossene Halle errichtet, welche am Tage als Versammlungs- und Nachts als Schlafraum benutzt werden soll. Was Pelplin nicht unterbringen kann, soll mittels Fuhrwerk nach den nächsten Dörfern geschafft werden.

— [Vom Artillerie-Schießplatz.] Die Königl. Fortifikation beabsichtigt, das zwischen der Ringchaussee und dem Schießplatz liegende Land anzukaufen und war zu diesem Zwecke gestern Nachmittag der Herr Direktor der Fortifikation in Podgorz anwesend, um im dortigen Magistratsbureau mit den betreffenden Besitzern, von denen einzelne bis zu 40 Morgen hergeben sollen, zu verhandeln. Zu Sonnabend Vormittag 10 Uhr ist ein neuer Termin angesetzt, um die Kaufkontrakte abzuschließen.

— [Eine Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten] in das Deutsche Reich soll, wie von vielen anderen Orten, auch von hier aus an den Bundesrath gerichtet werden. Die Petition hat folgenden Wortlaut: Dem hohen Bundesrathe erlauben sich die Unterzeichneten das ehrerbietige Gesuch zu unterbreiten: Nachdem der Reichstag den Antrag betreffend die Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes angenommen hat, wolle der hohe Bundesrath Sorge tragen, daß das Deutsche Reich vor der das evangelische Bekenntniß anfeindenden und den konfessionellen Frieden der Bevölkerung bedrohenden Thätigkeit des Jesuiten-Ordens bewahrt bleibt.

— [Liebermann v. Sonnenberg] hatte bekanntlich bei seinem letzten Hiersein die durch einen großen Theil der Presse gegangene und auch von uns aufgenommene Nachricht von einer Einberufung seiner Gläubiger zu einer Versammlung in Wiesbaden für unwahr erklärt. Sofort, als wir von dieser Erklärung Kenntniß erhielten, hatten wir Schritte zur Ermittelung des Thatbestandes gethan, und heute geht uns aus Wiesbaden die Nachricht zu, daß das betreffende Inserat allerdings in einer dortigen Zeitung enthalten war, daß aber leider eine Verwechselung des Reichstagsabgeordneten Liebermann v. Sonnenberg mit einem Hauptmann gleichen Namens vorliegt. Indem wir von dieser Aufklärung des Sachverhalts Notiz nehmen, bedauern wir die Aufnahme jener Notiz, die wir umsomehr für wahr halten mußten, als sie unwidersprochen durch eine Reihe der angesehensten Zeitungen ging und wir, wie jeder Verständige zugeben wird, außer Stande sind, jeder einzelnen Nachricht bis auf deren Ursprung nachzugehen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde die schon häufig wegen Verletzung der Sittenkontrolvorschriften bestrafte unverehelichte Martha Brzezinska aus Thorn wegen einer dem Schneidergesellen Jeschonnek hier zugefügten Körperverletzung (sie hatte ihm gelegentlich eines Streites einen mit Milch gefüllten Steintopf an den Kopf geworfen) zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Von den wegen Beleidigung, Sachbeschädigung und Körperverletzung angeklagten Personen wurde die Wittwe Dorothea Gehrke aus Mocker mit 7 Wochen Gefängniß, der Arbeiter August Teßmer daher mit 2 Monaten 2 Wochen Gefängniß und dessen Ehefrau mit 3 Wochen 3 Tagen Gefängniß bestraft. Es erhielten ferner: der Besitzer Anton Piotrowski aus Watterowo wegen Sachbeschädigung in 10 Fällen und Untreue 5 Monate Gefängniß mit Ehrverlust auf 1 Jahr, der Viehfütterer Lorenz Roesmer aus Linde wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung und strafbaren Eigennutzes 1 Monat Gefängniß, dessen Ehefrau wegen Hausfriedensbruchs und Uebertretung des § 366 Nr. 7 St.-G.-B. 10 Tage Gefängniß und 3 Tage Haft, die Pferdeknechte Spiong und Jacob Chojnacki daher wegen Hausfriedensbruchs je 1 Woche Gefängniß. Der Töpfermeister Wilhelm Goldian aus Briesen wurde von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen.

— [Unglücksfall.] Bei Arbeiten auf dem Dache des städtischen Schlachthauses stürzte gestern Herr Dachdeckermeister Höhle jun. so unglücklich herab, daß er sich mehrere Rippen brach und seine Aufnahme ins Krankenhaus erfolgen mußte.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 10 Grad R. Wärme; Barometerstand 28 Zoll.

— [Gefunden] ein Taschentuch, gezeichnet K. W, in der Schillerstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,58 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Schwarz-weiß — Weiß-schwarz. Wir lesen in der „Straßb. Post“: Die Frage nach einer Erklärung der weiß-schwarzen Fähnlein an den Lanzen der preußischen Kavallerie im Gegensatze zu den preußischen Landesfarben, die bekanntlich schwarz-weiß sind, pflegt schon seit einer Reihe von Jahren periodisch aufzutauchen, ohne daß Jemand im Stande ist, eine befriedigende Antwort zu geben. Auf eine an das Königliche Heroldsamt in Berlin gerichtete Anfrage erging jüngst folgende Antwort: „Bei einem am 4. April 1815 stattgefundenen Manöver führten die Ulanen Fähnchen in den Farben ihrer Regimenter, bezw. ihrer Epaulettenfelder. Dem König fiel das unangenehm auf und er bestimmte sofort durch Kabinetsordre vom selbigen Tage, „daß in Zukunft alle Fähnlein weiß-schwarz, in den weiß-schwarzen Hohenzollernfarben zu führen seien“. Ein Heraldiker ist damals nicht zu Rathe gezogen worden, vielmehr wird der König die Bestimmung aus eigenster Entschließung erlassen haben. Bemerkenswerth ist, daß er für die preußische Kavallerie die Hohenzollernfarben (silber-schwarz) und nicht die preußischen (schwarz-weiß) vorschrieb. Da haben Sie also die Erklärung: Die preußische Kavallerie führt nicht die preußischen (schwarz-weißen), sondern die hohenzollerischen (weiß-schwarzen) Farben in ihren Fähnlein! Auf dieselbe Ursache dürfte sich dann auch die Verschiedenheit der Farbenordnung an den Schilderhäusern zurückführen lassen. Das hohenzollerische Hauswappen zeigt bekanntlich einen weiß und schwarz geviertelten Schild in der Weise, daß oben links und unten rechts die Felder weiß, oben rechts und unten links die Felder schwarz sind, seitlich aber stößt das weiße Feld an das schwarze und das schwarze darunter an das weiße. Flaggen in dieser Zusammenstellung hat jeder, der einmal mit der Eisenbahn von Tübingen nach dem Bodensee gereist ist, von den Thürmen der Burgen Hohenzollern und Sigmaringen wehen gesehen. Dieser Farbenfolge der hohenzollerischen Fahne entspricht aber die Anordnung des Anstriches derjenigen Schilderhäuser, die, wie der Gewährsmann der „Nationalztg.“ schreibt, vor den Schlössern und Gebäuden der kaiserlichen und königlichen Herrschaften stehen, mit anderen Worten: Die Schilderhäuser vor den kaiserlichen und königlichen Privatgebäuden weisen die hohenzollerischen Farben, während diejenigen vor den Kasernen, Wachen, Regierungsgebäuden u. s. w. die preußischen Nationalfarben zeigen.

* Die nächste Kaiserin von Rußland wird also wieder eine Deutsche sein. Eine aus Deutschland stammende Zarin ist in unserem Jahrhundert nichts Neues. Die Prinzessin Alice von Hessen, die Verlobte des Zarewitsch, ist bereits die dritte, wenn man von Marie Louise von Baden absieht, deren Heirath mit Alexander I. noch in das vorige Jahrhundert fällt. Zar Nicolaus vermählte sich 1817 mit Charlotte (Alexandra Feodorowna), der ältesten Tochter Friedrich Wilhelms III. von Preußen. Sein Sohn Alexander II. heirathete 1841 Wilhelmine Auguste (Maria Alexandrowna), die Tochter des Großherzogs Ludwig II von Hessen. Der regierende Zar Alexander III. machte geradezu eine Ausnahme von der Regel, indem er 1866 die Prinzessin Dagmar (Maria Feodorowna) heirathete, die Tochter des Königs Christian von Dänemark. Jetzt kehrt der Urenkel des Zaren Nicolaus zur Regel zurück. An lebhaften Bemühungen, den russischen Thronfolger mit einer Prinzessin von Orleans zu verbinden, hat es, wie man sich erinnern wird, nicht gefehlt. Man erörterte damals bereits sehr lebhaft die Bekenntniß-Schwierigkeiten und es war die Rede davon, der Papst solle sie durch einen der Prinzessin von Orleans ertheilten förmlichen Dispens bezüglich des Uebertritts erleichtern. Diese Schwierigkeiten fallen jetzt fort. Der Religionswechsel der Braut dürfte schon zugestanden sein. Bisher haben deutsche Fürstentöchter sich fast regelmäßig dazu bereit finden lassen. Eine Ausnahme machte die Prinzessin Maria von Mecklenburg, die 1874 den Bruder des Zaren, den Großfürsten Wladimir, heirathete. Bei der Vermählung (1884) der Prinzessin Elisabeth von Hessen, Schwester der Prinzessin Alice, mit Großfürsten Sergius wurde auf den Bekenntnißwechsel verzichtet, nachträglich (1891) jedoch ist auch sie übergetreten.

* Eine Lotteriegeschichte. Der Kaufmann Philipp Zeiß in Kreuznach, welcher eine Kollekte für den bekannten Lotterielooshändler Karl Heintze in Berlin inne hat, verkaufte ein Loos der Weseler Kirchenbau-Lotterie an einen Tagelöhner B. Dieses Loos kam mit 40 000 Mk. heraus. Heintze sandte nun seinen Kommis Herold nach Kreuznach, um den Namen des Loosinhabers zu ermitteln. Gleichzeitig wurde dem Zeiß die Hälfte der zu erzielenden Provision versprochen. Zeiß und Herold erlangten von B. die Zusage, daß er sich 10 pCt. abziehen lassen wolle, wenn er das Geld sofort bekomme. Man hatte nämlich den Mann in den Glauben versetzt, daß er andernfalls sechs Monate auf sein Geld warten müsse. Als die beiden die 4000 Mk. sicher hatten, verlangten sie auch noch je 200 Mk. für sich und erhielten sie. Das Landgericht Koblenz verurtheilte am 23. Nov. v. J. Zeiß und Herold zu je 3 Monaten Gefängniß und 300 Mk. Geldstrafe wegen Betruges. Die Revision der Angeklagten sowohl wie die des Staatsanwalts wurde vom Reichsgericht verworfen.

* Folgende amtlich beurkundete Abbitte leistet ein Schmied im Herrenberger Amtsblatt, dem „Gäuboten“: „Der Unterzeichnete bedauert, in der Trunkenheit über Schultheiß W . . . beleidigende Aeußerungen gemacht zu haben, bittet öffentlich um Verzeihung und verspricht, in Zukunft sein ungewaschenes Maul zu halten.“

Submissionstermine.

Königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg. Der Wirthschaftsbetrieb in den zwischen Berlin und Eydtkuhnen einzurichtenden D-Zügen Nr. 1 und 2, die an Stelle und im Wesentlichen in dem Fahrplan der bereits verkehrenden Tagesschnellzüge Nr. 1 und 2 fahren werden, soll vom 1. Juni d. J. ab verpachtet werden. Angebote sind bis zum 7. Mai d. J, Vormittags 11 Uhr, frei, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pachtung des Wirthschaftsbetriebes in den D-Zügen Nr. 1 und 2“ versehen, an uns einzureichen. Jeder Bewerber hat seinem Angebot einen kurzen, selbstgeschriebenen Lebenslauf mit der Angabe über seine Vermögensverhältnisse, sowie ein polizeiliches Führungsattest und etwaige sonstige Zeugnisse beizufügen. Die Pacht-Bedingungen können von unserem General-Bureau-Vorsteher, Rechnungsrath Reiser, gegen Einsendung von 50 Pfg. bezogen werden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 26. April

Fonds: ruhig.			25.4.94
Russische Banknoten		219,10	219,10
Warschau 8 Tage		218.20	217,95
Preuß. 3% Consols		87,90	87,80
Preuß. 3½% Consols		101,60	101,70
Preuß. 4% Consols		108,00	108,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,35	67,35
do. Liquid. Pfandbriefe		64,45	64,40
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		98,10	98,00
Diskonto-Comm.-Antheile		189,75	189,10
Oesterr. Banknoten		163.45	163,50
Weizen:	Mai	139,25	140,00
	Septbr.	144,75	145,25
	Loco in New-York	62¾	62⅞
Roggen:	loco	121,00	120,00
	Mai	122,50	122,25
	Juli	124,25	124,25
	Septbr.	126,50	126,75
Rüböl:	April-Mai	42,90	42,90
	Oktober	43.80	43,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	49,70
	do. mit 70 M. do.	29,90	29,90
	April 70er	34,50	34,60
	Septbr 70er	36,20	36,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 26. April 1894.

Wetter: schön

Weizen: niedriger, 130 Pfd. bunt 125 M., 132 Pfd. hell 128 M., 134/35 Pfd. hell 130/31 M.

Roggen: matter, 120/21 Pfd. 107/8 M., 123/24 Pfd. 109/10 M.

Gerste: ohne Angebot.

Hafer: flau, guter inländischer 125/35 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 26. April
(v. Portatius u. Grothe)
Unverändert.

Loco cont. 50er	49,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,50 „	—,—
April	—,— „	—,— „	—,—
„	—,— „	—,— „	—,—

Neueste Nachrichten.

Lemberg, 25. April. In der Ortschaft Zielona im Bezirk Husiatyn sind zwei und in Siekierczynce eine Choleraerkrankung vorgekommen.

Rom, 25. April. Wie verlautet, ist bereits der Prinz von Neapel zum Vertreter des Königs bei der Hochzeit des Thronfolgers von Rußland designirt.

Rom, 25. April. Der russische Unterhändler beim Vatikan, Iswolski, ist telegraphisch nach Petersburg berufen worden und sofort dahin abgereist. Angeblich sind unerwartete ernstliche Schwierigkeiten betreffs der polnischen Kirchenfrage eingetreten.

Brüssel, 25. April. Ein hiesiges Blatt glaubt zu wissen, daß die Hochzeit des Prinzen Karl von Hohenzollern erst am 27. oder 28. Mai stattfinden werde, da der König von Rumänien, nachdem eine Besserung in dem Befinden der Königin eingetreten, zur Hochzeit hier eintreffen will. Prinz Karl von Hohenzollern wird am Donnerstag hier erwartet. Nach Ablauf seines Urlaubes, kehrt derselbe nach Potsdam zu seinem Regiment zurück, um am 17. Mai zur Hochzeit hier wieder einzutreffen.

Madrid, 25. April. Die Regierung hat einen Delegirten nach Lissabon gesandt. Derselbe, ein Arzt Montalde, stellt fest, daß die von der portugiesischen Regierung gemachten Angaben über das Zunehmen der Cholerine noch hinter der Wahrheit zurückbleiben. Dem spanischen Delegirten zufolge sind in den letzten 24 Stunden 106 neue Erkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen.

New-York, 25. April. Gestern fanden zwischen den strikenden und nicht strikenden Bergleuten in Pennsylvanien blutige Zusammenstöße statt, wobei mehrere Personen getödtet und eine große Anzahl verletzt wurden. — In der Nähe von Washington bemächtigten sich etwa 1000 Arbeitslose von der sog. industriellen Armee eines Eisenbahnzuges, vertrieben die Passagiere und zwangen das Fahrpersonal, nachdem sie den Zug vollständig besetzt hatten, nach Washington zu dampfen.

Cettinje, 25. April. Erbprinz Danilo begiebt sich Ende Mai a. St. mit großer Suite nach Petersburg, wie verlautet, um sich dort mit einer Prinzessin zu verloben.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“

Berlin, den 26. April.

Paris. Die Blätter besprechen eingehend die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers mit einer deutschen Prinzessin und glauben nicht, daß die Verbindung einen großen Einfluß auf die Politik ausüben werde; sie meinen nur, daß es im Interesse des Friedens zu begrüßen sei, wenn die in den letzten Jahren kalten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland einem herzlicheren Einvernehmen Platz machen.

Amsterdam. Nach den bisher eingegangenen Nachrichten scheint die Regierung bei den Stichwahlen eine Niederlage erlitten zu haben. Es heißt, der Ministerpräsident habe seine Demission bereits eingereicht.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Grosser reeller Ausverkauf.



Ich habe beschlossen, am **1. October d. Js.** mein Geschäft nach meinem Hause

Breitestrasse No. 9

zu verlegen. Um mir den Umzug zu erleichtern, verkaufe ich **von heute ab meine Waaren für jeden nur annehmbaren Preis.**

Herrenkragen leinen 4fach per Dtzd von	1,50 Mk. an.	Corsetts, elegante Façons von	1,00 Mk. an.
Chemisetts das Stück von	25 Pf. an.	Socken Paar von	10 Pf. an.
Sonnenschirme das Stück von	35 Pf. an.	Damen- und Kinderröcke, weiß, von	50 Pf. an.
Regenschirme von	75 Pf. an.	Damen-Hemden von	85 Pf. an.
Damen-Blousen von	75 Pf. an.	Herren-Hemden	85 Pf.
Schürzen von	25 Pf. an.	Leinen, Dowlas und Shirting von	20 Pf. an.
Zwirn-Handschuhe von	15 Pf. an.	Baumwolle Pfd.	1,00 Mk.
Vigogne-Hemden von	60 Pf. an.	Shlipse für Herren von	10 Pf. an u. s. w.

Max Braun, Thorn, Breitestrasse.

Kurz-, Weisswaaren- und Wäsche-Geschäft.

Bekanntmachung.

In unserm Krankenhause ist die Stelle eines **Krankenwärters** sofort zu besetzen.

Bewerber wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse im Krankenhause (Mittags 12 Uhr) melden.

Militäranwärter werden evtl. bevorzugt.

Thorn, den 25. April 1894.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß — da auf Donnerstag, den 3. Mai das Himmelfahrtsfest fällt — **der Vieh- und Pferdemarkt in Thorn**

am Donnerstag, den 10. Mai d. J.

stattfindet.

Thorn, den 26. April 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band VI — Blatt 141 — auf den Namen der Einwohner **Gustav** und **Marie** geb. **Sommer-Telke**'schen Eheleute eingetragene, zu **Mocker** belegene Grundstück

am 21. Juni 1894,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 5,14 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,63,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 18. April 1894.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. April cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hierselbst

eine Reiseburka, einen Reisepelz und ein Pelzjaquett, eine größere Partie gute Cigarren u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Das zum Pfarrvermögen von St. Johann gehörige **Rittergut Siemon** p. Unislaw Kreis Thorn, mit einem Areal von ca. 1000 Morgen Land, soll **auf 15 Jahre verpachtet werden.** Hiezu steht in Siemon im Gasthause **Buchholz** am **7. Mai d. J.** um 10 Uhr Vormittags Lizitationstermin an. Die Pachtbedingungen liegen in der Pfarrwohnung von St. Johann zu Thorn zur Einsicht aus.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann-Thorn.

Dampf-Caffee's,

täglich frisch geröstet von 1,30 Mk. p. Pfd. an,

Roh-Caffee's

in großer Auswahl, zu den billigsten Engros-Preisen, sowie die besten

Caffee-Zusatz-Artikel

empfiehlt

Josef Burkat,

Packkammer für sämmtliche Colonialwaaren,

Altstädt. Markt Nr. 16,

neben **Pünchera's** Conditorei.

Von jetzt ab vorzügliches **Braunbier** bei **J. Köster,** Brückenstr. 18 (Keller).

Dünger

hat abzugeben

Richard Gross, Brauereibesitzer.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich als mehrjähriger Mitinhaber der Firma **Emil Hell, Thorn** ausgeschieden bin und unter der Firma

JULIUS HELL

eine Bau- und Kunstglaserei, Bildereinrahmungs-Geschäft, Fenster-, Spiegel- und Rohglas-Handlung

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, stets gute, saubere Arbeiten bei billigster Preisnotirung zu liefern. Indem ich mein Unternehmen Ihrem freundlichen Wohlwollen empfehle, zeichne

Mit vorzüglicher Hochachtung

Julius Hell, Glasermeister,

Thorn, Brückenstraße 34.

Patentirt in den meisten Culturstaaten.

Welt-Leder-Glanz.

Vollständiger Ersatz für Wichse, Appretur, Dégras 2c. Unentbehrlich für den Haushalt, Sattler, Riemer, Lederwaarenfabrikanten, Fuhrwerksbesitzer, Landwirthe 2c. Altes Leder wird wie neu!!

Deutsches Reichs-Patent.

Ehrenpreis Berlin 1893. Wichtig für Exporteure!

Vortheile: Stets spiegelblankes Lederzeug, geruchlos, garantirt gift- und säurefrei, in Wasser und Schnee nicht abfärbend, erhält das Leder geschmeidig; macht wasserdicht. Beschmutzen der Kleidungsstücke unmöglich.

Dosen à 10, 20, 40, 80 Pf.

Parkett-Fussboden-Glasur.

Unentbehrlich für Besitzer von Tanzsälen, Private 2c. zum Bohnen von **Parkettboden** und **gestrichenen Fußböden,** auch zum Poliren von Möbeln.

Vortheile: Dreimal billiger im Gebrauch als alle bisherigen Bohnermassen, vollständig geruchlos, einfachste Anwendung, sofortiger nicht klebender, spiegelnder Glanz.

Dosen à $1/2$ kg 1,25, à $1/1$ kg 2,25.

Deutsches Reichs-Patent.

Linoleum-Anstrich.

Deutsches Reichs-Patent.

Einzig bewährter Anstrich für altes und neues, unansehnlich gewordenes und abgetretenes Linoleum.

Vortheile: Erzeugt die natürliche Farbe wieder, dauerhaften Glanz und Glätte, ist vollständig geruchlos, einfachste Anwendung.

Dosen à $1/2$ kg 1,25, à $1/1$ kg 2,25.

Unsere Specialitäten sind in allen Drogen-, Material-, Seifen-, Leder- und Schuhwaaren-Handlungen zu haben.

Wiederverkäufern Rabatt.

Koch & Becker, Chemische Fabrik. **Friedenau-Berlin.**

---

16 Equipagen — 200 edle Pferde

19. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 8. Mai 1894.

16 Hauptgewinne: complette, hochelegante **Equipagen** und **200** hochedle Pferde

darunter: **3 Vierspänner, 7 Zweispänner, 6 Einspänner, 10 gerittene, gesattelte und gezäumte Reitpferde 2c.**

zusammen: **2912 Gewinne im Werthe von 240 000 Mark.**

Loose hierzu à **1 Mark** (11 St. für 10 Mk.) Liste und Porto 30 Pf., Einschreiben 20 Pf. extra, versendet gegen Nachnahme, Postanweisung oder auch gegen Postmarken das Bankhaus:

Rob. Th. Schröder, Lübeck.

Wiederverkäufer gegen Rabatt gesucht.

Jede Hausfrau versuche:

Dr. Cremer's Toilette-Seife

(Schutzmarke LÖWE).

Preis **25 Pf.** per Stück.

Nach ärztlicher Vorschrift auf wissenschaftlicher Basis aus den reinsten und besten Rohmaterialien hergestellt.

Hervorragende Neuheit!

Wegen besonderer Güte und Milde eignet sie sich vorzüglich für den Familiengebrauch als Badeseife für Kinder und Säuglinge, sowie als tägliche Toilette-Seife für Erwachsene.

Wirkt belebend und anregend auf die Function der Haut.

Erhältlich in **Thorn** bei **Anders & Co.,** Brückenstr. 18; **Filiale:** Breitestr. 46; **Ant. Koczwara,** Central-Droguerie, Gerberstraße 29; **Filiale:** Bromberger Vorstadt 70.

Engros-Verkauf: **Phil. Müller & Co., Frankfurt a. M.**

Meine Wohnung befindet sich

Schillerstrasse 14,

1 Treppe hoch nach vorne.

Hulda Hoppe, Friseuse.

Vollständ. Ausführung

der Kanalisations- und Wasserleitungs-Anlagen,

sowie **Closet- und Badeeinrichtungen unter genauester Beobachtung der hierfür erlassenen Ortsstatute und Polizei-Verordnungen** werden sorgfältig und unter billigster Preisberechnung hergestellt von

R. Thober,

Bau-Unternehmer, Bäckerstraße 13.

NB. Kostenanschläge und Zeichnungen hierfür, sowie für sämmtliche Bauarbeiten werden schnell und billig angefertigt.

Referenzen über bereits **ausgeführte Anlagen** stehen zu Diensten.

Für Hotels u. Restaurationen

empfehle billigst:

ff. Gebirgs-Preisselbeeren,

tafelfertig, p. Pfd. 50 Pf.,

delicate Senfgurken,

Tafel-Mostrich,

feinste Sardellen und Sardinen.

Josef Burkat,

neb. **Pünchera's** Conditorei, **Altst. Markt No. 16.**

„Natur-Eis"

liefern wir frei ins Haus, auch ist solches zu jeder Tageszeit in unseren Geschäftsräumen Neustädt. Markt Nr. 11 zu haben.

Plötz & Meyer.

Eine hochtragende Kuh,

jung, holländer Race, hat zum Verkauf

Reiss, Rendant,

Ostrowitt bei Schönsee Westpr.

Einfach möbl. Zimmer Koppernikusstr. 39, 3 Tr.

Zur Saison

empfehle in großer Auswahl und zu **spottbilligen Preisen**

Ungarnirte Kinderhüte von 25 Pf. an,

Garnirte Kinderhüte von 60 Pf. an,

Ungarnirte Damenhüte von 30 Pf. an,

Garnirte Damenhüte v. 1,20 M. an,

Spitzenhüte, garnirt, von 1,75 Mk. an,

sowie

sämmtliche Putzartikel

zu fabelhaft billigen Preisen.

Gleichzeitig empfehle **zur Damenschneiderei:**

Obergarn 1000 Yrd. Rolle	25 Pf.
Untergarn 1000 Yrd. Rolle	18 Pf.
Knopflochseide Dutzend	15 Pf.
Prima Gurtband Elle	4 Pf.
Kittai Prima Elle	15 Pf.
Prima Hemdentuch Elle	20 Pf
Prima Gaze Elle	12 Pf.

Elegante Kleiderknöpfe von 10 Pf. an, sowie sämmtliche Besatzartikel in großer Auswahl.

Julius Gembicki.

Streng feste Preise. — Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

Tietze's Muchëin.

Für **Fliegen, Motten, Russen, Wanzen** anerkannt das beste Mittel. Beutel gesetzlich geschützt 10, 25, 50 Pfg. zu haben in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara.** (7816.)

Eine leistungsfähige

Cigarren-Fabrik sucht

für Thorn und benachbarte Plätze einen vertrauenswürdigen

Agenten.

Offerten mit Angabe von Referenzen und Provisionsansprüchen unter **R. M. 151** an **Rudolf Mosse, Berlin** erbeten.

Ein Lehrling

kann **sofort eintreten.** Gute Schulkenntnisse erforderlich. **Gustav Moderack,**

Eisen- u. Eisenwaaren 2c.-Geschäft.

Bonnen und junge Mädchen,

welche in **Schneiderei** geübt sind, erhalten von sogleich Stellung.

J. Makowski, Brückenstr. 20.

Tüchtige Rockarbeiterinnen

und junge Damen,

welche die **feine Damenschneiderei** gründlich erlernen wollen, verlangen von sofort

Geschw. Bayer,

Altst. Markt 17.

Pelze

und wollene Sachen

werden den Sommer über unter Garantie zur **Aufbewahrung** angenommen bei

O. Scharf, Kürschnermeister,

Breitestraße 5.

Ein möblirtes Zimmer nebst Beköstigung zu vermiethen.

Colbecki, Mauerstraße 36, 2 Treppen.

---

1 billiges Zimmer, das sich für 1 junges Mädchen eignet, zu verm. Baderstr. 2, I.

Ein gut erhaltenes Zweirad

ist **zu verkaufen.** Zu erfr. in d. Exp. d. Ztg.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.